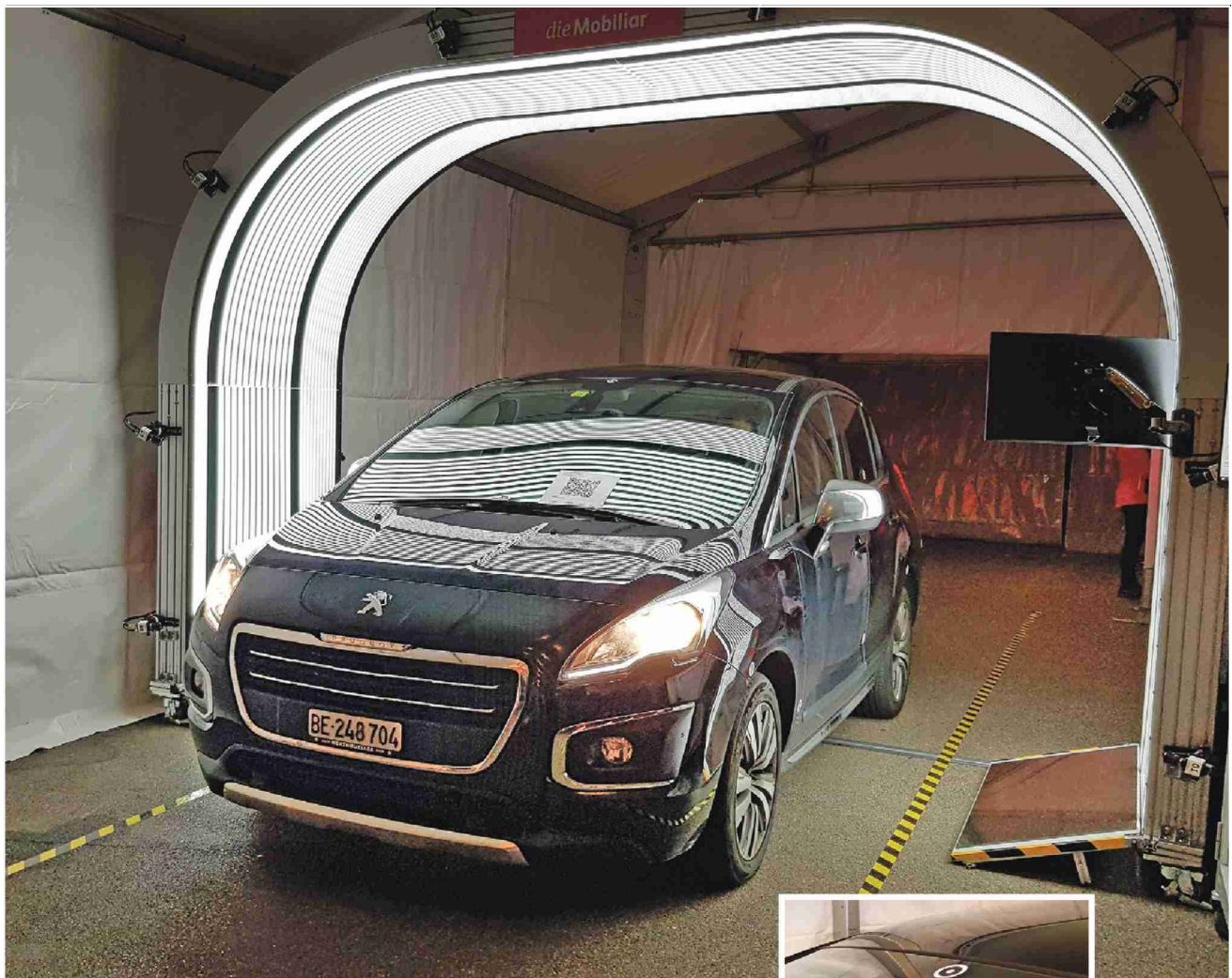
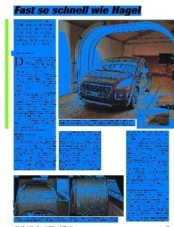


Fast so schnell wie Hagel



Ein QR-Code muss auf der Windschutzscheibe des Autos angebracht werden, damit es identifiziert werden kann (o.). Der runde Aufkleber (r.) dient dem Scanner als Orientierungshilfe, um die verschiedenen Karosserieteile voneinander zu unterscheiden.



Lorenzo Quolantoni

VERSICHERUNG Die Mobiliar betreibt seit diesem Jahr zwei spezielle Scanner. Mit ihrer Hilfe ist ein Kostenvoranschlag für die Behebung von Hagelschäden an Autos in wenigen Minuten erstellt.

Lorenzo Quolantoni

Der vergangene Sommer war reich an Niederschlag, auch in Form von Hagel, und dieser hat seine Spuren an Tausenden von Fahrzeugen hinterlassen hat. Meteo-Schweiz ermittelte allein im Juni 13 Tage, an denen es hagelte, während es in anderen Jahren durchschnittlich nur ein Tag war. Vor allem das Hagelereignis am 28. Juni wird in Erinnerung bleiben: Hagelkörner mit einem Durchmesser von zwei bis sieben Zentimetern gingen in der Schweiz nieder. Es war das zweitstärkste Hagelereignis der letzten 20 Jahre. Die Schäden waren immens. An 40 000 Fahrzeugen, welche bei der Mobiliar versichert sind, hinterliessen die eisigen Salven vom Himmel Beulen.

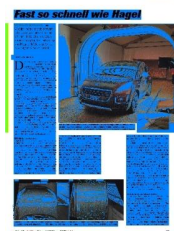
Bei grossen Schäden braucht es entsprechende Mittel. Die Basler Versicherung, Axa und Vaudoise eröffneten spezielle Drive-in-Anlagen, in denen die Fahrzeuge am Fließband von Experten untersucht werden können. Die Mobiliar eröffnete gleich 38 solcher Zentren im ganzen Land. Doch so wirksam diese Massnahme auch sein mag, jede Begutachtungen kann selbst bei versierten Gutachtern bis zu einer halben Stunde pro Fahrzeug dauern. Nicht schnell genug und nicht zuverlässig genug für die Mobiliar. «Wir können nicht garantieren, dass ein Experte an einem Freitagnachmittag, nachdem er eine Woche lang Hagelschäden untersucht hat, immer noch hoch effizient und absolut zuverlässig ist», erklärt Stefan Marti, der bei Xpert Center, einem Partnerunternehmen der Mobiliar, für den Kraftfahrzeugbereich zuständig ist.

250 Bilder pro Kamera

Folglich stellte die Versicherung mit Sitz in Bern seinen Gutachtern zur Unterstützung elektronische Augen zur Seite. Zwei Hagelscanner werden nun an den 38 in der Schweiz eingerichteten Drive-ins eingesetzt, um die Zehntausenden von Fällen schneller zu bewältigen. Die Geräte, die aussehen wie Lichttunnel, stammen von der deutschen Firma Auto Damage Inspection und sind mit zwölf hochauflösenden Kameras ausgerüstet sind. Das Fahrzeug gleitet mit etwa 4 km/h durch diesen Lichttunnel, der 3.6 Meter breit, 2.6 Meter hoch und 1.28 Meter lang ist. «Der Scanvorgang selbst dauert nur zwischen 14 und 18 Sekunden», erklärt Stefan Schüpbach, Leiter der Abteilung für Fahrzeugschäden bei der Mobiliar.

In diesen wenigen Sekunden nimmt jede der Kameras 250 Bilder auf, die dann übereinandergelegt und von einem Rechner verarbeitet werden. Fünf Minuten reichen den Algorithmen der künstlichen Intelligenz aus, um Hageleinschläge zu erkennen. Diese Erkennung erfolgt durch Deflektometrie, das heisst durch die Messung der Verformungen der auf die Karosserie projizierten Lichtlinien. Eine Linie, die im Zickzack verläuft, verrät, dass da eine Beule ist. Auf dem Kontrollbildschirm sind Einschläge mit einem Durchmesser von weniger als 2.5 Zentimeter grün umrandet, zwischen 2.5 und 4.5 Zentimeter gelb, und ein roter Kreis markiert einen Krater von mehr als 4.5 Zentimetern Durchmesser. Doch das ist noch nicht alles. Die Hagelscanner liefern postwendend eine Schätzung der Reparaturkosten. Der Versicherte kann dann entscheiden, ob er die Reparatur durchführen oder sich den Betrag als Entschädigung auszahlen lassen möchte.

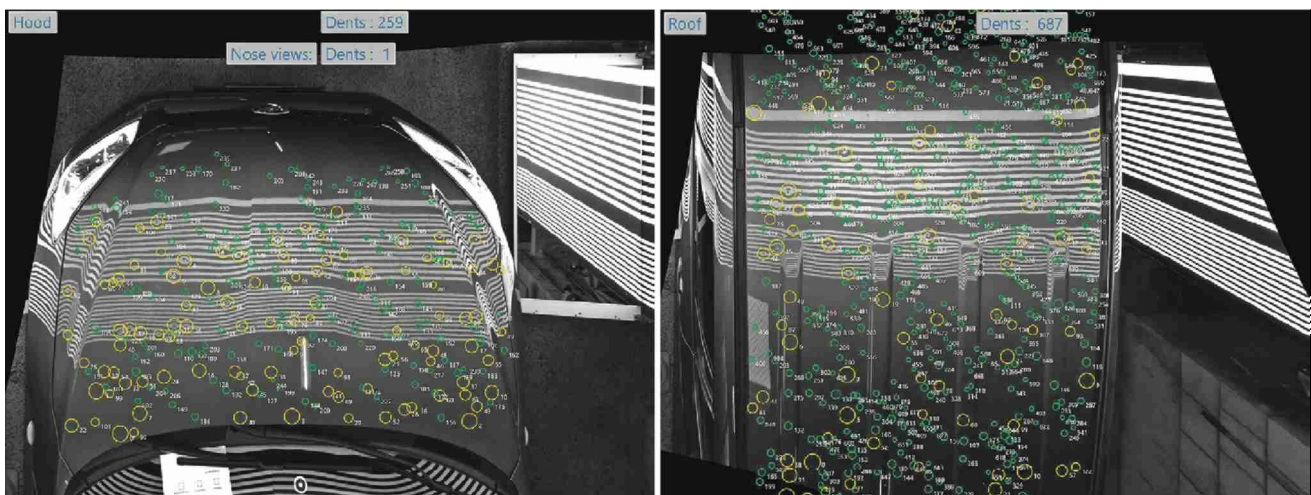
Arbeit bleibt auch für die Gutachter. «Sie entscheiden wie bisher, ob es wirtschaftlich sinnvoller ist, eine Motorhaube auszubessern oder sie zu tauschen», sagt Schüpbach. «Es geht nicht darum, den Menschen durch eine Maschine zu ersetzen, sondern wir sprechen von einer Ergänzung.» Denn die elektronischen Augen sind nicht ganz unfehlbar. «Wir tolerieren eine Fehlerquote von drei Prozent», erklärt Schüpbach. Ihm zufolge hat die Anlage Probleme, Beulen auf hellen, insbesondere weissen Karosserien zu erkennen, da die Kontraste weniger ausgeprägt sind. Stefan Marti hat jedoch auch dafür eine Lösung parat: «In diesem Fall kalibrieren wir die Kameras mithilfe einer Farbkarte, um ein optimales Ergebnis zu erzielen.»



Eine saubere Karosserie ist hingegen in jedem Fall eine notwendige Voraussetzung für das reibungslose Funktionieren des Hagelscanners: «Schmutz könnte den Scanner täuschen, sodass Dellen nicht erkannt werden. Das wäre dem Kunden gegenüber unfair, da die Bewertung nicht korrekt wäre.»

Aufdeckung von Betrügereien

Ganz Gewiefte sollten auch das wissen: Diese Scanner erkennen falsche Hageleinschläge, die mit einem Holzhammer und der Absicht, bei der Versicherung abzukassieren, verursacht wurden. «Eine verdächtige Beule wird nicht in den Kostenvorschlag für die Reparatur einkalkuliert und dem Gutachter angezeigt. Dieser nimmt dann eine genauere Prüfung vor», erklärt Stefan Marti. Mit den beiden Scannern, die in der ganzen Schweiz unterwegs sind, kann die Mobiliar 530 Fälle pro Woche bearbeiten. Die Versicherung will aufrüsten. Sie geht davon aus, dass Hagelereignisse in den nächsten Jahren immer häufiger auftreten werden. ●



Aufschluss durch Kameras: Grüne Kreise stehen für eine Beule mit einem Durchmesser von weniger als 2.5 Zentimetern, gelbe für solche zwischen 2.5 und 4.5 Zentimetern. 600 Hagelkörner haben das Dach dieses Peugeot 3008 getroffen (r.).